

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der amtlichen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheinens-
weises:** wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Wegpreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 M. 50 Pfg.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Wagenpreis: für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 97.

Freitag, den 7. Dezember 1918.

Sonntag, den 7. Dezember 1918.

Freitag, den 7. Dezember 1918.

40. Jahrg.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Berlin, 2. Dezember. Die heutige im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichswahlgesetz vom 30. November 1918) enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Für jeden Stimmbezirk wird eine Wählerliste angelegt. Diese sind spätestens vier Wochen vor dem Wahltag auf die Dauer von acht Tagen zu jedermanns Einsicht auszulegen. Ueber die nachträgliche Aufnahme der Angehörigen des Heeres und der Marine, die Januar oder Februar 1919 aus dem Felde heimkehren, ergeht eine besondere Verordnung.

Beim Wahlkommissar sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag die Wahlvorschlüsse einzureichen. Sie müssen von mindestens 100 im Wahlkreis zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein und dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreis zu wählen sind. In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. Mehrere Wahlvorschlüsse können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß spätestens am sechsten Tage vor dem Wahltag beim Wahlkommissar schriftlich erklärt werden. Nach der öffentlichen Bekanntgabe der zugelassenen Wahlvorschlüsse können diese nicht mehr zurückgenommen und ihre Verbindung kann nicht mehr aufgenommen werden. Gewählt wird mit verdeckten Stimmzetteln. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Die Abgeordnetensitze werden auf die Wahlvorschlüsse nach dem Verhältnis der ihnen zustehenden Stimmen verteilt. Die Berechnungsweise wird in der Wahlordnung geregelt. Wenn ein Abgeordneter die Wahl ablehnt oder nachträglich aus der Nationalversammlung ausscheidet, tritt an seine Stelle ohne Ersatzwahl der Bewerber, der demselben Wahlvorschlag oder, wenn dieser erschöpft ist, einem mit ihm verbundenen Wahlvorschlag angehört. Ist ein solcher Bewerber nicht vorhanden, so bleibt der Abgeordnetensitz unbesetzt.

Die Wahlen finden am Sonntag, den 16. Februar 1919, statt. Beschließt die deutsche Nationalversammlung, daß Deutsch-Oesterreich, seinem Wunsch entsprechend, in das Deutsche Reich aufgenommen wird, so treten die deutsch-oesterreichischen Abgeordneten ihr als gleichberechtigte Mitglieder bei. Die Zahl der Abgeordneten wird auf der Grundlage bestimmt, daß durchschnittlich auf 150 000 Seelen ein Abgeordneter entfällt. Der Wahltag braucht mit dem deutschen Wahltag nicht zusammenzufallen.

Se einen Wahlkreis bilden die Provinz Ostpreußen (14 Abgeordnete), die Provinz Westpreußen (11 Abgeordnete), die Stadt Berlin (14 Abgeordnete), die Reichstagswahlkreise Potsdam 1 bis 9, soweit sie zum Regierungsbezirk Potsdam gehören (10 Abgeordnete), der Reichstagswahlkreis Potsdam 10, soweit er zum Regierungsbezirk Potsdam gehört (umfaßt die westlichen Bezirke Borsdorf und Charlottenburg) 9 Abgeordnete, der Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder (8 Abgeordnete), die Provinz Pommern (11 Abgeordnete), die Provinz Posen, (14 Abgeordnete), der Regierungsbezirk Breslau (12 Abgeordnete), der Regierungsbezirk Oppeln (15 Abgeordnete), der Regierungsbezirk Posen (8 Abgeordnete), der Regierungsbezirk Magdeburg und Anhalt (11 Abgeordnete), der Regierungsbezirk Merseburg (9 Abgeordnete), die Provinz Schleswig-Holstein und das zu Oldenburg ge-

hörige Fürstentum Lübeck (11 Abgeordnete), Hamburg, Bremen und der Regierungsbezirk Stade (12 Abgeordnete) und Elb-Lothringen (12 Abgeordnete) usw.

Die Verhältniswahl.
Wir wählen bisher in jedem Reichstagswahlkreis (es gab 397) einen Abgeordneten. Dabei kam es nicht selten vor, daß ein Abgeordneter nur mit einer kleinen Mehrheit gewählt wurde, so daß man eigentlich von einem Zufalls-Wahlstege reden mußte. Es ist denn auch geschehen, daß infolge solcher Zufälligkeiten, besonders bei den Stichwahlen, eine Partei mit einer größeren Gesamtstimmzahl in allen Wahlkreisen weniger Abgeordnete bekam, als eine Partei mit einer geringeren Gesamtstimmzahl. Dieses Wahlrecht soll nun die Verhältnis- oder Listenwahl beseitigen.

Aus den 397 bisherigen Wahlkreisen zum Reichstage sollen 38 Wahlkreise zur Nationalversammlung werden. Jeder dieser 38 neuen Wahlkreise entfällt 6 bis 16 Abgeordnete, je nach seiner Wählerzahl, und jeder Wähler oder jede Wählerin wählt also 6 bis 16 Abgeordnete, bezw. soweit, als für ihren Wahlkreis vorgesehen sind. Man schreibt alle Namen ihrer Kandidaten auf eine Liste (Wahlzettel), und diejenigen 6 bis 16 Kandidaten, auf deren Namen sich die meisten Stimmen vereinigen, sind gewählt. Es können also in solchen großen Wahlbezirken diejenigen Parteien, die in kleinen Bezirken in der Minderheit wären, stärker zur Geltung kommen und Erfolge erzielen, die ihnen sonst verlagst blieben. Natürlich wird viel davon abhängen, wie die neuen Wahlkreise gebildet und ob die Bewohner gleichartig sind oder nicht. Die Hauptsache ist: Wähler und Wählerin, Du wählst!

Da die Wahlzetteln ebenso gedruckt gegeben werden, wie früher die Wahlzettel für einen einzigen Abgeordneten, also wird die Schreibearbeit in Fortfall kommen. Gefällt ein Name oder mehrere Namen dem Wähler nicht, so darf man diese Namen durchstreichen und andere Namen aufschreiben.

Was die Zählung der Stimmzettel anbetrifft, steht außerhalb der Wahlfähigkeit. Pflicht ist die Ausübung des Wahlrechts. 433 Abgeordnete werden gewählt.

Der polnische Landtag.
Am Montag gegen Mittag nach dem Gottesdienst bewegte sich in Posen der Zug der Delegierten und Vereine, etwa 10 000 Teilnehmer, von der Pfortkirche nach dem Apollosaal, wo der Landtag unter grenzenlosem Jubel des Bürgersteige besetzenden polnischen Volkes eröffnet wurde. Dem Wagen des Erzbischofs murden die Pferde ausgespannt. Den Landtag eröffnete der Abgeordnete Seyda. Der Redner dankte dem Erzbischof und der Geistlichkeit dafür, daß sie zum Volke halte. Der Erzbischof und Primas Polens hob in seiner Antwort die großen Verdienste des Papstes und Wilsons um Polen hervor.

Auch forderte er die Anwesenden auf, in den Schulen den Religionsunterricht zu verlangen und damit gegen eine gewisse Strömung zu protestieren. Zum Marschall gewählt wurde Abgeordneter Nowicki, zum Vize-marschall Hymen. Funkenlegramme wurden abgefaßt an den Staat, an Wilson, an Lloyd George, Clemenceau, Orlando und Foch, den Vernichter des preussischen Militarismus, und an die Tschechen und Südslawen. Aus der Ansprache des Präsidenten Sobanski geht hervor, daß der kommunistische Volkerrat bei Pilsudski wegen Hilfe angefragt hat, aber eine Ablehnung erhielt. Aus der Versammlung ertönten Schmähsprüche gegen Pilsudski.

Die Kosten der Räteverwaltung.
Berlin, 3. Dezember. Der Finanzbedarf

der Arbeiter- und Soldatenräte in den ersten vierzehn Tagen ihres Systems hat, wie verlautet, 800 Millionen Mark betragen.

Die Pläne der Entente.

Berlin, 4. Dezember. In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Die Entente betrachtet die Feindseitigen noch nicht als endgültig beendet. England demobilisiert noch nicht. Frankreich erklärt gleichfalls die eigentliche Demobilisierung noch nicht für möglich und Amerika will von Mitte Dezember zwar täglich 30 000 Mann entlassen, deren Rücktransport aber von dem geringen Schiffsraum abhängt. Für die Pläne, die die Entente oder Teile von ihr sei es gegen Deutschland, sei es gegen Rußland haben, brauchen sie je erhebliche Mengen von Truppen, Kriegsmaterial und Schiffsraum. Diese Pläne gehen bei England bis zur Neuordnung in Rußland, die selbst die Besetzung von Wlaskan und Petersburg ins Auge faßt, bei den Franzosen — wir wollen uns gar nicht darüber täuschen, daß mindestens in der französischen Generalität solche Absichten sehr lebendig sind — bis zum Einzug in Berlin.

Die Schadenersatzrechnung der Entente.

Paris, 2. Dezember. Der parlamentarische Mitarbeiter der „entente liberalen Daily News“ sagt, daß folgende Vorschläge für Schadenersatzrechnung von den Alliierten gemacht wurden:

- 1) Während einer Reihe von Jahren soll Schadenersatz in Gold geleistet werden, und zwar für sämtliche in Belgien und Frankreich angerichteten Schäden. Diese werden auf 2-2½ Milliarden Franc Sterling berechnet.
- 2) Sämtliche verdrängten Händler in den Städten dieser Gebiete müssen von deutschen Arbeitern aufgebracht und das zum Aufbau notwendige Material von deutschen Arbeitern beschafft werden.
- 3) Es soll Schadenersatz für die verdrängten Schiffe geleistet werden. Dazu ist eine Vereinbarung zwischen den Alliierten und den Mittelmächten zu treffen, die dahin gehen soll, daß sämtliche verdrängte Schiffe für Rechnung der gesamten Welt fahren, aber daß auf deutschen Werften neue Schiffe für die britische oder andere Kaufschiffe gebaut werden.
- 4) Außer dem Schadenersatz für Belgien und Frankreich ist eine Entschädigung für sonstige Verluste zu zahlen.
- 5) Alles in Deutschland vorhandene Gold wird den Alliierten angegliedert.
- 6) Von der Erzeugung der deutschen Kohlenbergwerke wird eine Abgabe erhoben, die eine Reihe von Jahren erhalten werden muß. Außerdem ist die deutsche Kohlenherzeugung unter die Kontrolle der Alliierten zu stellen.
- 7) Die Reparationen in Italien, Serbien und Rumänien sind gleichfalls wieder gut zu machen.

Die Feinde verlangen die Auslieferung des Kaisers und des Kronprinzen.

London, 3. Dezember. Die Reuter-erfährt, hat sich bei den Beratungen der Londoner Konferenz gezeigt, daß man einstimmig der Ansicht ist, daß von Holland die Auslieferung des Kaisers und des Kronprinzen wegen Verletzung des Völkerrechts während des Krieges verlangt werden soll.

Eine Rundgebung des Prinzen Heinrich.

Berlin, 3. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ eine Rundgabe an alle Familienmitglieder des königlich preussischen Hauses, in der es nach Hinweis auf den Erlass d. d. Königs vom 28. November heißt: Nicht nur steht es nunmehr einem jeden frei, sich im Staatsdienst nach besten Kräften zu betätigen, sondern wird dies zur Pflicht gegen das Vaterland, das uns geboren, und dem wir mit voller Hingabe bis auf den heutigen Tag dienen. Auch handeln wir im Sinne unseres Königs, welcher in seinem Erlass vom 28. November ausdrücklich auf eine Mitarbeit zum Wohle unseres Volkes hinweist.

Als Senator der jetzt in Preußen und im Reich wohnhaften Mitglieder des preussischen Königshaus erklärte ich hiermit, daß trotz der Neuordnung im Reich und in Preußen, welche ich unter dem Druck der Verhältnisse anerkennen gezwungen bin, ich beibehalten werde, einer geordneten, gelebten und verfassungsmäßigen Regierung zur Erlangung erträglichster Verhältnisse zu helfen, daß ich aber andererseits mich persönlich bis an mein Lebensende an die Person unseres Königs als verbunden erachte, alles tun werde, was in meinen Kräften steht, um Schäden von ihm abzuwenden, ihn als mein alleiniges Familienoberhaupt reiflos anerkenne.

Indem ich diesen meinen Standpunkt allen Mitgliedern des königlich preussischen Hauses zur Kenntnis bringe, erhoffe ich von diesen eine gleiche Gesinnung.

Für England der Krieg nicht beendet.
London, 4. Dezember. Der „Times“ meldet aus London, daß die englische Admiralität in den letzten Wochen zahlreiche neue Einberufungen ausgesprochen habe, was den Schluß zuläßt, daß für England der Krieg noch nicht beendet ist.

Rein Reichstag.

Berlin, 3. Dezember. Die Reichsregierung hat folgendes Telegramm an den Reichstagspräsidenten Fernbach auf dessen Protest gerichtet: Ihre konstitutionelle Auffassung ist unbedingend. Alle Zivil- und Militärbehörden erkennen mit Recht an, daß die gesetzgebende Gewalt beim Volk und der Volksbeauftragten ruht. Wir waren deshalb zu den von uns getroffenen Maßnahmen befangen und halten sie aufrecht. Reichstagspräsident Fernbach antwortete auf das Telegramm der Reichsleitung folgendes: Auf Grund der Revolution können Sie sich für ermächtigt halten, den Reichstag aufzulösen. Ich würde dagegen protestieren, aber mich hüten. Solange Sie ihn aber nicht auflösen, sind Sie trotz der Revolution an die für ihn geltenden gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Nach Ihrer Rechtsauffassung könnten Sie sich ebensoviele über beliebige Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches oder des Prozeßrechtes hinwegsetzen. Ihr Vorgehen bedeutet gefohlene Willkürherrschaft und dagegen protestiere ich.

Stockholm, 3. Dezember. Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Leube ließ dem Korrespondenten der „Post“ folgende Meldung zugehen: Erfahre Sie, daß unsere Feinde die Auslieferung der fünf deutschen Volkswissenschaftler, Rosa Luxemburg, Ledebur, Raugitz und Eisner verlangen wollen. Wenn der Reichstag gegenwärtig für aufgelöst erklärt werden sollte, haben wir mit Sicherheit einen feindlichen Einmarsch zu erwarten.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.
Haag, 4. Dezember. Nenter meldet aus London: Die internationalisierte Konferenz bekräftigt die Dauer des Waffenstillstandes, der wahrscheinlich verlängert werden wird. Die allgemeine Friedenskonferenz wird in Paris wahrscheinlich Ende Januar stattfinden.

Wilson nach Europa abgereist.
Rottterdam, 4. Dezember. Wie Nenter aus New York meldet, ist Präsident Wilson Mittwoch früh nach Europa abgereist.

Keine Zahlung der Kriegskosten.
Basel, 5. Dezember. Einer Meldung des „Manchester Guardian“ zufolge erklärte Lord George, daß England nicht beabsichtigt, Deutschland die Kriegskosten der Alliierten zahlen zu lassen.

Eine Billion Franken.
Englische Blätter berichten, daß der Krieg alle kriegsführenden Länder rund 1000 Milliarden Franken gekostet habe, das sind eine Billion Franken.

Einzug in Berlin?
Basel, 3. Dezember. Nach Erklärungen zuverlässiger Ententekreise haben die Alliierten beschlossen, daß die Ententetruppen in Berlin ihren Triumphzug halten sollen.

Berlin, 4. Dezember. Die „D. Allg. Ztg.“ berichtet: Wie der amerikanische Funktypist Berliner vom 29. November meldet, sollen alliierte und amerikanische Truppen Berlin zeitweilig besetzen, um dort die Polizeidienste zu versehen.

Madensens Entwaffnung.
Die Budapest Verhandlungen mit dem Stab der Armee Madensens sind beendet. Madensens hält sich angeblich in Groß-Wardein auf. Der zukünftige Ausschuss des ungarischen Kriegswirtschaftsrats und ein französischer Hauptmann im Generalstab haben mit der Armee Madensens eine Vereinbarung getroffen, der zufolge die deutschen Truppen am Mittwoch in Hermannstadt vor dem französischen General Verhelot die Waffen niederlegen. Die auf dem Durchzug befindlichen deutschen Truppen werden überall von ungarischen Kommissionen entwaffnet. Es herrsche vollkommene Ordnung und Ruhe. Die ungarische Volkregierung werde demnächst ein Mitglied des ungarischen Kabinetts nach Paris entsenden, um mit den Hercegleitungen und Regierungen der Entente vor Beginn der Friedensverhandlungen Besprechungen abzuhalten.

Polnisch-amerikanische Truppen nach Danzig?
Wie das Warschauer Polenblatt „Belgrad“ berichtet, hat das Warschauer Ministerium des Innern die telegraphische Nachricht erhalten, daß nach Danzig die erste Abteilung polnisch-amerikanischer Truppen kommen soll.

Die Polen aus Lemberg vertrieben.
Das ukrainische Telegraphenbureau meldet: Lemberg ist von den Ukrainern zurückerobert worden. Bisher sind 65 Opfer des Lemberger Pogroms beerdigt.

Ein Tagesbefehl an die englischen Truppen in Deutschland.

Haag, 3. Dezember. Beim Betreten des deutschen Bodens durch die englischen Truppen ist von der englischen Herceleitung folgender Tagesbefehl ausgegeben worden: „Die vollkommene Ordnung muß von den Truppen, die den Vorzug haben, in Deutschland einzurücken, innegehalten werden. Mit der Bevölkerung soll so wenig Verkehr wie irgend möglich stattfinden, aber jederzeit ausgesprochene Höflichkeit und Selbstbeschränkung gezeigt werden. Jede Familiarität ist zu vermeiden. Die englische Tradition im Verkehr zu einem geschlagenen Feind ist hochzuhalten, denn alle Maßregeln zur Verhinderung von Entschädigung und Wiedervergeltung sind Sache der Behörde selbst, aber nicht des einzelnen.“ Entsendende Antrufe der Franzosen und der Belgier sind nicht bekannt.

Die Belgier in Aachen.
Dem „Neuen Rotterdammer Courant“ wird von einem London aus Aachen zurückkehrenden Berichtserstatter gemeldet, daß ein Teil der belgischen Besatzung in der Stadt angekommen ist. Überall wurde in französischer und deutscher Sprache eine Verordnung angedruckt, daß vorläufig jeder Straßenverkehr zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr morgens befristet ist verboten ist. Kaffeehäuser, Theater usw. bleiben vorläufig geschlossen. Jeder Transport von Personen und Gütern in der Stadt außer mit Trabanten ist verboten, alle Versammlungssammlungen auf der Straße sind verboten und werden mit Waffengewalt angetroffen werden. Alle Waffen müssen abgeliefert werden. Beschlagnahmungen können jederzeit und überall abgefordert werden. Bürger, die auf der Straße belästigt werden, müssen den Bürgerkrieg verlassen und ihr Haupt entblößen. Dem Berichtserstatter des „Neuen Rotterdammer Courant“ wurde, obwohl er Holländer ist, von zwei belgischen Offizieren der Gut von Kopie geschlagen. Anderen Personen wurden die Hüte mit der Republik heruntergeschlagen. Das Erscheinen und der Verkauf von Zeitungen und anderen Drucksachen ist verboten. Niemand darf Aachen verlassen oder die Stadt betreten. Zwischen 4 Uhr abends und 8 Uhr morgens muß in den Straßengassen aller Häuser Licht brennen. Personen, die die obenstehenden Bestimmungen übertreten, werden ohne weiteres erschossen werden. Der Stadt wird sofort eine Ruhe auferlegt. zehn Meilen müssen sich fortwährend auf dem Rathaus aufhalten. Sie werden alle 24 Stunden durch zehn andere Geleite abgelöst. Die Wachenposten sind von dem belgischen Kommandanten Garcia unterstellt. Im Hotel des Berichtserstatters kamen ein belgischer Offizier und zwei belgische Militärpersonen an. Der belgische Offizier trat gegenüber einem deutschen Vertreter, der früher behauptet haben soll, daß Belgien deutsch bleiben würde, sehr roh auf.

Kleine Nachrichten.
Der „Nationalzeitung“ zufolge meldet Nenter aus London: Die Gesamtzahl der von den Deutschen gebauten U-Boote gibt die Admiralität auf 360 an, wovon 200 während des Krieges vernichtet wurden. Die Zahl der zur Auslieferung gelangten U-Boote beträgt etwa 150.

General Nudent hat, laut dem „Vorwärts“, der deutschen Kommission eine Note überreicht, in der für die englischen Besatzungstruppen für den ersten Monat 40 Millionen Mark gefordert werden, für die amerikanischen 54 Millionen. Die erste Rate von 10 Millionen ist am 5. Dezember in Zürich, weitere 30 Millionen sind am 12. Dezember in Köln abzulefern. Forderungen über weitere Kosten der Besatzung werden noch bekanntgegeben.

Abkündigung des Abels und der Orden.
Prag, 3. Dezember. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gegenentwurf auf Abkündigung des Abels, der Orden und der Titel nach einem Bericht des Verfassungsausschusses einstimmig zum Beschluß erhoben.

Wie groß wird das zukünftige Königreich Polen sein?
Polnische Blätter bringen schon seit Einzelheiten über die zukünftige Größe des neu zu bildenden Königreichs Polen. Die Zusammenfassung haben sich die polnischen Blätter folgendermaßen gedacht: 1. Das ehemalige Russisch-Polen mit 127.600 Quadratkilometern und 12.180.000 Einwohnern, 2. Galizien mit 78.000 Quadratkilometern und 8.026.000 Einwohnern, 3. Osterrichts-Schlesien mit dem Gebiet um Litschen herum mit 2000 Quadratkilometern und 485.000 Einwohnern; 4. Ober-Ostpreußen mit 18.000 Quadratkilometern und 2.208.000 Einwohnern, 5. Die Provinz Polen mit 29.000 Quadratkilometern und 2.100.000 Einwohnern, 6. Westpreußen mit 26.000 Quadratkilometern und 1.704.000 Einwohnern; 7. Teile von Ostpreußen mit 12.000 Quadratkilometern und 544.000 Einwohnern. Insgesamt nach dieser Berechnung 287.000 Quadratkilometern und 27.147.000 Einwohnern. Die polnischen Blätter behaupten, daß dann das neue Königreich Polen mit an der Spitze der größeren Königreiche in Europa stehen werde.

Ein Attentat auf Korsantj.
Warschau, 4. Dezember. Während seiner Anwesenheit in Warschau wurde auf Korsantj ein Attentat verübt. Die Kugel ging fehl. Der Attentäter Caslaw Lengowski, ein Sozialist, wurde blutig geschlagen und verhaftet, aber auf Anordnung des Generals Sosnowski diesem zur Verfügung übergeben.

Votales u. Provinzielles.

Sobran D.-S., den 6. Dezember 1918.
(Soll Oberösterreich beim deutschen Reich verbleiben?) Ueber dieses Thema spricht am Montag den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr im Schifstischen Saale hieselbst Herr Lehrer Solka aus Rattowitz. Alle Männer und Frauen sind zu dieser öffentlichen Volksversammlung eingeladen. Keiner bleibe zurück! (Siehe Anzeigenteil.)

• Eine Versammlung der Wahlkreisvereine und Vertrauensmänner aus Plesch-Kybnitz war für Dienstag nach Sobran anberaumt, um Stellung zu nehmen zu den großen Tagesfragen. Erprikar Solka leitete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache ein, in der er das allernächste Programm der Zentrumspartei betonte. Dieses Programm währte als Zentrumshänger auch in jünger Zeit durchzuführen, so wie sie eintraten für die reine Wahrheit, die wirkliche Freiheit, Freiheit des Gewissens, der Religion und für das Recht als ein Gott geborener Faktor. Zwei Fragen standen vor allem im Vordergrund der Aussprache: Wie stellen wir uns zur gegenwärtigen Lage, zur jetzigen Regierung, was fordern wir von ihr fordern, wie verhalten wir uns bei den kommenden Wahlen zur Nationalversammlung? und 2. wie stellen wir uns zu der Frage einer Abtrennung Oberösterreichs als eines Schutzes des Bundes Reichskongresses Mitteilung gemacht, in welchem unter ausführlicher Begründung angetragen wird, den Namen des Zentrums in „Katholischer Volkspartei“ abzuändern. In der darüber erteilten Aussprache kam zum Ausdruck, daß es nicht angiehe, das ehemalige Königreich Oberösterreich durchzuführen wollen. Hierbei zu entscheiden, müßte dem Reich bzw. Bundesversammlung der Partei überlassen werden. Im übrigen halte man es nicht für notwendig, das katholische Moment besonders zu betonen; in den mehr als 40 Jahren des Bestehens habe die Partei klar gezeigt, wie sie zum katholischen Volk und zur Kirche stehe; schließlich wurde beschlossen, das Schreiben abschlägig zu beschreiben. Es folgte dann ein ausführliches Referat über die politische Lage. U. a. wurde ausgeführt: Die jetzige Regierung beruhe nicht auf dem Willen des Volk, sie sei nur die Machtergreifung einer Volkspartei. Wir haben uns bei Ausbruch der Revolution an den Staatspunkt gestellt, nichts anderes tun zu können, als vorläufig sich der provisorischen Regierung zu fügen im Interesse des gesamten Volk, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn wir und der übrige Volksteil anders als in diesem Hinsichtswunsch gehandelt hätten, so würde im Verkehrs- und Verwaltungswesen und in der Volkserziehung eine Störung unabweislich geworden sein. Es müsse darauf hingearbeitet werden, daß der jetzige rechtlose Zustand schnellstens beseitigt wird und — was ja auch dem Wunsch der jetzigen Mäner in der Regierung entspreche, — die Wahlen zur Nationalversammlung früher als in Aussicht genommen, ausgeschrieben werden. Wir wollen keine sozialistische, sondern wänschen eine fürgerliche Demokratie, bei der alle Volksteile und Parteistellungen entsprechend ihrer Stärke in der Regierung vertreten sind. Für den Fall der Durchführung des bekannten sozialistischen Programms stünden wichtige religiöse Güter für uns auf dem Spiel, aber auch wirtschaftlich würde das Volk durch die sozialistische Republik aufs empfindlichste bedroht werden. Unser Streben, gebaut auf dem Festen Betri, werde wie bisher alle Stürme überstehen, der Programmpunkt „Trennung von Kirche und Staat“ aber ist ein arger Rechtsbruch; die katholische Kirche hat aufgrund von Verträgen berechtigten Anspruch auf Gewährung von Staatsmitteln, nachdem ihr bei der Säkularisation ungeheure Güter geraubt wurden; sie wird dieses Recht freiwillig nicht aufgeben. Gemüthlich halte das katholische Volk fest an dem Proteste seiner Bischöfe. Unter keinen Umständen werden wir ferner die Trennung der Kirche von der Schule dulden. Es wurde dann auch die weitere Stellung der Zentrumspartei gegenüber den anderen sozialistischen Forderungen erwähnt und die Notwendigkeit betont, energisch gegen eine sozialistische Republik und Regierung Front zu machen. Unter Berücksichtigung der sich zwingend ergebenden Folgen gelte es, alle christlichen Männer und Frauen zusammenzuführen in diesem Kampfe gegen den Atheismus. Gegenüber den Ablehnungen von gegnerischer Seite, die Religion nicht bekämpfen zu wollen, sei hingewiesen auf den bisherigen Kampf gegen die Kirche. Auch die Sozialist stellt fest, daß der weit überwiegende Teil der sozialdemokratischen Abgeordneten (aus deren Kreise doch die jetzige Regierung gebildet ist) sich selbst konfessions- und religionslos nennt.

In einer etwasmäßig gefühlten Gutschriftung wird scharfer Protest erhoben gegen die Trennung von Kirche und Staat und Abschaffung der konfessionellen Schule. Die rege Aussprache über die Stellungnahme zu einer Abtretung von Oberösterreich an Polen endete mit einstimmiger Annahme einer Gutschriftung, die besagt, daß mit Rücksicht auf einen endgültigen Frieden beschluß jeder noch diesem Willen und Gewissen stimmen könne. Inzwischen aber wolle man das Volk nicht in geräuschvoller Agitation — sondern objektiv nach beiden Seiten hin aufklären.

(Das Streichkonzert), welches die 12. Dragoner am Donnerstag hier selbst im Schützen Saale veranstalteten, gab so recht Zeugnis von dem Können unserer braven Streichtruppen. Schon die ersten kraftvollen Akkorde des „Kameradschaftsmarsches“ nahmen die Zuhörer voll gefangen. Es ist aber auch etwas eigenes um die Militärmusik. In Exaktheit, Präzision kommt hier nicht so schnell jemand nach. Doch auch zarte, feine Gedanken, tief empfundene Melodien brachten die beiden Solisten zum Ausdruck: Herr Beck mit seinem Trompetensolo im „Himalajastraum“ und Herr Böhk mit seinem prächtigen Violinsolo in der Beethoven'schen F-dur-Romance und im Mozart'schen „Murmur“ leisteten Hervorragendes. Das waren musikalische Edelgerichte! Herr Böhk (übrigens ein Hochschüler) freilich eine wunderbare Gabe. Er berechtigt zu den besten Hoffnungen. „Norma“, „Dichter und Bauer“ waren schöne klassische Proben, worin besonders Herr Obermusikmeister Urbach als (schoniger Dirigent) tiefes musikalisches Verständnis bewies. Wären die Zeitverhältnisse nicht so trübe, so hätte man sich noch mehr diesem musikalischen Genusse hingeben können. Schade, daß das erste Konzert der Dragoner wohl auch das einzige hierorts bleibt u. wird, da die Kapelle sich in den nächsten Tagen nach ihrer Garnison Gnesen begibt, wo sie jedenfalls aufgeführt wird.

(Das Lichtspielhaus) bringt uns kommenden Sonntag wieder einen von denjenigen Filmen, die hierorts überaus beliebt sind. „Um die Wiebe des Dompteurs“, ein etwas banal klingender Titel, hinter dem man mehr oder weniger weniger etwas Alltägliches vermutet, dessen Inhalt gleich Null ist. Doch schon die ersten Bilder überzeugen uns vom trafen Genetel. Wir haben es hier mit einem Kulturfilm zu tun, dem der denkbar beste Ruf vorausgeht, und der auch in dieser Stadt gewiß seine Wirkung nicht verfehlen wird. Ein Film, hinter dem alles bislang Gesehene zurücktritt. Mit überaus großer Geschwindigkeit und die Handlung des Deb'n „hinter den Kulissen“ und jene Tragik, die sich hinter dem Worte „Schminke“ verbirgt! Auf dem Vordergrund dieses Films, den wir im Geste miterleben, erzählt uns derselbe das Schicksal einer Strasskünstlerin, die sich aus Lieb und Wirt's zusammenlegt. Wir sehen so recht den Jammer, der im Grunde nicht anders ist, als das zu verlockend klingende „Küßst du mich“. Teilweise sieht uns diese Film in den Orient, dessen Wunder und Pracht geeignet sind, das menschliche Auge gebannt zu halten. Alles in allem stellt uns dieser Film die innere Befreiung eines mit sich selbst zerfallenen trüglichen Charakter's dar, ein Werk, das trotzlich und belehrend ist.

(Ein Schiller-Abend in Sobrau) Wohl zum ersten Male erlebte unsere Stadt eine Veranstaltung, welche weit über das übliche Niveau der Kleinabende hinaus erhoben ist. Feinste edelste Kunst ist es, die geboten werden soll, und nach langen Bemühungen ist es uns gelungen, hierzu einen namhaften Künstler zu gewinnen. Es ist nun Champenpflicht der gesamten Bürgerschaft, zu zeigen, daß sie wirklich Sinn für einen solchen Abend hat. Gerade in den Ernst der Adventszeit, der noch erhöht wird durch das Geschehen in der Weltgeschichte, kann man nicht leicht etwas Passenderes finden, als Schiller's tiefe, fühlliche Meisterwerke. Wie sich die oberösterreichische Presse über diesen Abend, der schon an größeren Orten stattgefunden hat, äußert, beweist nachstehende Kritik der „Oberösterreichischen Grenzzeitung“ Reichen DS.:
„Es ist schon ein Wagnis, eine Zuhörerschaft einen ganzen Abend durch die Macht des gesprochenen Wortes zu fesseln, so muß es als ein Unternehmen bezeichnet werden, dem nur ein wirklicher Künstler geworden ist, hierzu Schiller zu wählen. Schiller's Gedichte sind uns aus unserer Jugend in Erinnerung. Der Vortragskünstler muß, will er Wirkung erzielen, etwas ganz Neues, Überraschendes, aus ihnen gestalten. Dies ist Erich Hellmut, einem jungen Regitator, dem Schiller des früheren Junglieb's unseres Stadttheaters Herrn Karl Brühl, vollauf gelungen. Die am 12. d. M. in der Aula der hiesigen Oberrealschule stattgehabte Veranstaltung sah ein aus allen Ge-

sellchaftskreisen zusammengeleitetes Auditorium. Der Vortragende verstand es, von Anfang bis Ende die Aufmerksamkeit zu fesseln. Die zuerst gebrachten philosophischen Gedichte waren wohl für einen Teil der unvorbereiteten Zuhörerschaft recht verständlich. Waghafte Begeisterung rief der mit Schwung und seltenem Ausdruck gebrachte Hymnus an die Freude hervor. Die Ehre aus der Braut von Messina bestachen durch die Kraft und Sprachschönheit, mit der sie von Erich Hellmut interpretiert wurden. Die Hauptpunkte des Abends waren zweifellos die beiden Melodramen Kassandra und das Griechische Fest, mit Musik von M. Schilling's. Hellmut ist eine durchaus musikalische Natur, die sich eng der Musik anhängt. Den Abschluß des Abends bildete das Lied von der Glocke, was dem Vortragenden Gelegenheit gab, seine vielseitige Beherrschung des Irtischen und epischen Elements zu beweisen.

Der Vorverkauf wird in unserer Buchdruckerei in diesen Tagen eröffnet und hoffen wir auf das rege Interesse seitens des Publikums.
(Neuer Fernsprechanßluß) An das Stabtsprechamt ist unter Nr. 67 Herr Zahnarzt Doernfeld hierelbst, unter Nr. 68 Herr Sägewerksbesitzer Ketsch-Kowin neu angegeschlossen worden.

(Das Vordenkreuz) für Kriegshilfe erhielt Herr Rittergutsbesitzer D o b e r s - O b e r - Porin, welcher bisanknlich in den Jahren 1914-16 im Felde war und sich dort das Eisene Kreuz erworben hat.

(Für die Ausbildung) des Landkammer Josef Kaluzka aus Eychlowitz im Schuhmacherverband ist dem Schuhmacherverband Herr Franz Schlauderer hierelbst vom Regimentspräsidenten in Oppeln eine Prämie von 200 M. bewilligt worden.

(Som deutschem Kriegerbund) Generalsekretär von Vertreten ist zum Präsidenten des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes Kriegerverbandes gewählt worden. Als Präsident des Preussischen Landes Kriegerverbandes ist er gleichzeitig Präsident des Ruffhäuser-Bundes der Deutschen Landes Kriegerverbände.

(Som Stelle. Generalkommando Breslau.) In der Sitzung der Kommandeur der Preussischen Infanterie des 6. A. R. teilte der Vorgesetzte des Zentralbataillons für Schlesien mit, daß der Stellvertreter Kommandierender General des 6. A. R. für das 1. und 2. Bataillon und der Stadtkommandant von Breslau zur Disposition gestellt werden und am 15. d. M. aus dem Amt scheiden würden.

(Keine Verbesserung in der Zucker-versorgung.) Über die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker erlaben wir von zuständiger Stelle, daß eine wesentliche Verbesserung nicht zu erwarten ist. Die durch Einstellung der Fabrikation von Sprengstoffen freierwerdende Menge beitragen nur 1/10 des Gesamtbedarfes. Die Fabrikation ist im allgemeinen befristet, aber die Transportfrage, die Kohlenfrage und die Einführung des Achtsundzweigtages machen große Schwierigkeiten.

(Aufhebung der Gutsbezirke.) Wie die „P. B. N.“ hören, werden die Arbeiten zur Aufhebung der Gutsbezirke in Preußen im Ministerium des Innern sehr beschleunigt. Es handelt sich um 14000 Gutsbezirke, die außerhalb jeder Gemeindevorfassung stehen.

(Polnische Versammlungen, die gegen den Anschluß an Polen stimmen.) In Sinsdorf bei Bälz und in Obargogau fanden polnische Versammlungen statt, in der die großpolnischen Banner so abgelehrt wurden, daß sie mit ihrem Auszuge die Erde verließen, während die Versammlungen weiter tagten und sich gegen die Angliederung Oberösterreich an Polen aussprachen. Die in Sinsdorf gefasste Resolution hat folgenden Wortlaut: „Eine große Anzahl in Sinsdorf versammelter polnischer Männer und Frauen aus den Gemeinden Sinsdorf, Kofscharg, Kofsch, Alt-Bälz und Polisch-Prödnitz erklären hiermit, daß sie polnisch sprechen und leben wollen und ergebnislos erklammig und fiktivlich Einspruch gegen den von großpolnischen Seite unternommenen Versuch, Derselben oder Teile von Oberösterreich dem von zu gründenden polnischen Staate einzuverleiben.“

(Entlassung von Strafgefangenen.) Laut Verfügung der Oberstaatsanwaltschaft in Breslau wurden am vergangenen Sonnabend sämtliche Strafgefangenen, die eine Strafe bis zu 6 Monaten zu verbüßen haben, aus dem Gerichtsgefängnis entlassen.

(Kowin, 5. Dezember.) Zwecks Bildung eines Arbeiter- und Bauernrates für die Gemeinde Kowin fand am 4. Dezember in Polaczek's Gasthaus eine Versammlung statt; geleitet wurde diese von dem Hauptlehrer Orzesik. Gewerkschaftssekretär Much-Andnik erklärte die sehr zahlreiche Erscheinenden über Zeit und Zweck der Arbeiter- und Bauernräte auf, worauf die Mitglieder hierzu gewählt wurden.

Aus der Wahl gingen hervor für den Arbeiter- rat vier Gruben- bezw. Hüttenarbeiter, ein Gewerbetreibender und ein Hauptlehrer; für den Bauernrat sechs Landwirte, von denen einer gleichzeitig Werksarbeiter ist. Die Gewählten bildeten unter sich wieder die einzel-Kommissionen. Zum Vorsitzenden des Arbeiter- und Bauernrates wählte die Versammlung den Hauptlehrer Orzesik.

Katibor, 4. Dezember. Im Namen des Soldatenrates kamen 3 Bauditen zu einem Hausbesitzer in Olsa bei Annaberg und beschuldigten ihn der Steuerrückzahlung. Einer der Männer führte zum Scherz ein Protokoll, während die beiden anderen mit der Waffe in der Hand eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und 20000 M. Beschlagnahmen. Ein Baudit wurde verhaftet.

Katibor, 4. Dezember. Der 55jährige mit 14 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Schneider Lorenz Perlich aus Katibor war im November d. J. aus der Strafkastell in Belgien entwichen und hatte hier seine Tätigkeit als gefährlicher Spitzhube wieder aufgenommen. Wegen fünf schweren und 6 leichten Diebstählen verurteilte ihn jetzt die Strafkammer zu 12 Jahren Zuchthaus.

Seuthen DS., 4. Dezember. Vor dem hiesigen Landgericht liegen bereits 200 Beschuldigungen vor. — Wie wird es erst nach der Heimkehr der Truppe werden?

Standesamts-Nachrichten von Sobrau. Sterbefälle.

Am 1. Dezember Johann Blinta, ohne Beruf, 19 Jahre alt; der Bäckergeselle, Arbeiter Anton Schyma, 49 Jahre alt; am 2. Amalie, Tochter des Schwarzschmiedes Viktor Gnoschitz, 1 Jahr alt; der Tagelöhner Jakob Lubitsch, 69 Jahre alt; am 3. der Maler und Stoffweber Richard Kurba, 55 Jahre alt; am 5. der Hausbesitzer Johann Wiatr, 62 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sobrau DS. Sonntag den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr: **Polnischer Gottesdienst.**

Bekanntmachung. Die noch nicht abgehobenen Familienunterstützungen werden am Sonnabend den 7. d. M., vormittags von 8—12 Uhr ausgezahlt und sind an diesem Tage bestimmt abgehoben. Sobrau DS., den 6. Dezember 1918. Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Am Montag den 9. d. M. nachmittags von 1—3 Uhr werden in unserer Polizeiwache **Petroleumkartons** ausgegeben. Die roten Ausweisarten sind mitzubringen. Sobrau DS., den 6. Dezember 1918. Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Unter dem Geflügelbestande des Gasthausbesitzers Linzer von hier ist **Geflügelcholera** festgestellt worden. Wir haben die Durchführung der üblichen Vorkehrungsregeln angeordnet. Sobrau DS., den 5. Dezember 1918. Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Allgemeine Ortskrankenkasse Sobrau O.-S.

Sonntag, den 8. Dezember 1918, abends 7 1/2 Uhr findet im Stadtvorordneten-Saal eine **Ausschreibung** statt, zu welcher die Herren Ausschussmitglieder mit der Bitte um vollständiges Erscheinen hiermit eingeladen werden.

Tagessordnung:
1. Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung für 1917.
2. Wahl des Rechnungsaußschusses für die Prüfung der Jahresrechnung für das Jahr 1918.
3. Festsetzung des Voranschlags für das Jahr 1919.

Sobrau DS., den 27. November 1918. Der Vorsitzende des Vorstandes. Paul Sacreban.

Slavierstimmen

nebst Reparaturen besorge ich peinlichst sauber, worüber Zeugnisse besserer Autoritäten. Anmeldungen an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbitte sofort, da ich in diesen Tagen dort eintriffe. W. Fitschen, Pianist aus Breslau.

Verloren ein Gebund Schlüssel. Abgabe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Stube und Küche im Oberstock zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. August Wowrek.

Einladung zur öffentlichen Versammlung

für den 9. Dezember 1918, 7 1/2 Uhr abends
im Schüttan'schen Saale in Sohrau
an alle oberschleisischen Männer und Frauen.

Vortrag

des Herrn Lehrer Soika-Rattowitz über die Frage:
**Soll Oberschlesien beim deutschen Reiche verbleiben?
Oberschlesier!**

Der lang ersehnte Friede steht vor der Tür. Er wird unsern ganzen Vaterlande schwere Opfer auferlegen. Ueber unsern Häuptern aber drohen sich noch dunklere Wolken zusammenzuziehen. Begehrlich streckt das Polentum seine Hand auch nach unserm Bezirk aus und beansprucht dessen Einverleibung in den neuen polnischen Staat. Wir dürfen diesem Beginnen nicht tatenlos zuschauen.

Oberschlesien gehört zu Deutschland!

Tausend Bande verknüpfen es mit ihm. In treuer gemeinsamer Arbeit haben wir, deutsch und polnisch sprechende Oberschlesier, unser Land zu dem gemacht, was es heute ist, die Dörfer mit ihrer ertragreichen Ackerflur, die volkreichen Städte mit ihrer wohlgeordneten Verwaltung, die blühende Industrie, die Tausenden Arbeit und Auskommen verbirgt, die zahlreichen Wohlfahrtsanstaltungen in Stadt und Land, das alles beruht

auf unserer gemeinsamen Arbeit!

Sollen wir zugeben, daß es in das Chaos der Zustände gestürzt wird, die jenseits unserer Grenzen herrschen?

Nein und abermals nein!

Darum ergeht an jeden, zu welcher Partei, zu welchem Religionsbekenntnis er auch gehören möge, der Ruf:

Scharen wir uns zusammen!

Es ist eine heilige Sache, für die wir eintreten. Es ist ein schwerer Kampf, der uns bevorsteht.

Keiner darf fehlen, der es mit unserm Lande ehrlich meint, der nicht will, daß es in seiner Entwicklung um Jahrzehnte, vielleicht um Jahrhunderte zurückgeworfen wird!

Der Einberufungs-Ausschuß.

Sohrau O. S. Schüttans Saal.
Mittwoch, den 11. Dezember 1918, abends 8 Uhr:

Erich Hellmut Vortrags-Schiller-Abend.

1. Teil: Gedichte aus der 1. und 2. Periode.
2. Teil: Rezitationen mit melodramatischer Klaviermusik von Max Schillings.
Am Klavier: Fräulein Billi Wolerns, Musiklehrerin, Rattowitz.
3. Teil: Das Lied von der Glocke.
Preise der Plätze: Sperrplatz 2,00 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., Stehplatz 75 Pf. Schüler auf allen Plätzen die Hälfte. Vorverkauf bei B. Günold.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt:

Fabriksschlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter.

Bewerber wollen sich melden bei:

Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.

Sprechstunden

täglich von 8—3 Uhr
Sonntags von 8—12 Uhr.

Zahn-Arzt Dornfeld.

Weihnachtskerzen

unverbrennbar D. R. P., eine Kerze für jeden Christbaum, können jedes Jahr wieder verwendet werden.

Preis per Duzend M. 7.50.
Brennstoff hierzu M. 1.50 franko gegen Nachnahme.

E. Dietrich, Lauban, Postfach 81.

Leere Weinflaschen, Altpapier

(Zeitungen, Bücher, Hefte und Altk) kauft
Sohrauer Flaschen-Centrale
Ring 57.

Achtung! Raucher!

Augen auf! Wichtig für Sie!

Greifen Sie rasch zu

denn der Vorrat ist knapp.

Wer probt, der lobt!

Einmal geprobt, immer gelobt. Jeder Raucher ist Käufer, lobende Anerkennungen liegen vor.

Probiert unsere

Bremer und Hamburger

Tabakmischung

Hocharomatisch mit Zusatz von reinem Rauchtabak. Tausende Nachbestellungen beweisen die Beliebtheit unseres Fabrikates.

Kein wertloses Buchenlaub

Ein Pfund 8.50, 10.50, 12.50, 15.00 Mk.

Unter 1 Pfd. wird nicht versandt.

Primin!

Kautabak in Tabletten enthält reinen Tabakaft. Probepakete 12 Rollen 7.20 Mk., 50 Rollen 25 Mk. per Nachnahme. Unter 12 Rollen und Muster werden nicht versandt.

F. DYLLA

Tabakversand
Görlitz, Wielandstr. 16.

Geld gegen monatliche Rückzahlung
verlieht
H. Calderow, Hamburg 15.



Auf dem Schlachtfelde gefallen ist am 6. November 1918 nach 4 1/2 jährigem Durchhalten aller Mühen und Gefahren des grauenvollen Krieges, mein lieber, herzenguter und braver Mann,

mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel.

der Reservist

Franz Fesser

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

Zawada, Sohrau OS., den 5. Dezember 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Sophie Fesser

nebst zwei Kindern.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Bruders, Onkels und Cousins,

des Malers und Stafflers

Richard Kurda

spreche wir allen unseren herzlichsten Dank aus Gans besonderen Dank dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Loch für die trostreichen Worte am Grabe

Sohrau OS., den 6. Dezember 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meiner werten Rundschau und einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Gallatsch Ring meine

Stempnerei

und Installations-Geschäft

wieder aufgenommen habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Max Kozak.

Lichtspielhaus Sohrau

(Schüttan's Saal.)

Sonntag, den 8. Dezember 1918:

Um die Liebe des Dompteurs.

Phantastisches Drama aus dem Zirkusleben in 4 Akten.
Verfasser und Spielleiter: Hans Karl Helland.

Der indische Teil ist aufgenommen im Dalada-Tempel und im Ratugastrota-Distrikt auf Ceylon unter Mitwirkung des weltberühmten Tempelbesetzanten Wasena, der beim Perahera-Fest den Zahn Buddha trägt, die Zirkuscenerie im Zirkus Sarasan, dem größten Zirkusgebäude Europas, mit sämtlichem Personal und Tierpark. Der Name Hans Karl Helland bürgt für den hervorragenden Erfolg d. Filme.

Familie Streusand.

Heiteres Lustspiel in 3 Akten.

Klavierbegleitung.

Niemand versäume das hervorragende Programm

Nur für Erwachsene: Erste Vorführung

1/2 5—7 Uhr, zweite von 1/2 8 Uhr ab.

Um gütigen zahlreichen Besuch bittet

Die Spielleitung.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 7. d. Mts. wird bei den hiesigen Fleischern auf Grund der Fleischkarte 100 gr Fleisch und 25 gr Wurst pro Kopf der Bevölkerung verabfolgt.

Sohrau OS., den 6. Dezember 1918.

Der Magistrat. Reich.